

Klappentext

Berlin 1961

Mitten in der heissen Phase des kalten Krieges heiraten Lisbeth Maler und Peter Graf. Doch in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961 wird quer durch Berlin eine Mauer gebaut. Sie trennt die Stadt in Ost und West. Sie trennt auch Lisbeth und Peter. Denn dieser lebt der Arbeit wegen in Luzern. Es bleibt nur ein Ausweg: Lisbeth muss die gefährliche Flucht in den Westen wagen.

Mit erzählerischer Raffinesse und historischer Detailtreue schildert Andrina Herzog in diesem Buch die Geschichte ihrer Grosseltern.

Zur Autorin

Andrina Herzog wurde 1999 in Luzern geboren und wuchs in Kriens auf. Während der Primarschulzeit verbrachte sie viel Zeit bei ihrer Grossmutter Gisela, die ihr dabei regelmässig von ihrer Flucht aus Ost-Berlin erzählte. Diese Berichte verarbeitete Andrina Herzog 2017 im Rahmen ihrer Maturaarbeit zur vorliegenden Erzählung. Im Juni 2017 erhielt sie dafür den Preis für die beste Maturaarbeit im Bereich Geisteswissenschaften an der Kantonsschule Alpenquai Luzern. Seit Herbst 2019 studiert Andrina Herzog Geschichte und Deutsch an der Universität Bern.

Laudatio anlässlich der Verleihung des Preises für die beste Maturaarbeit im Bereich Geisteswissenschaften 2017 an der KSA

Andrina Herzog geht in ihrer Maturaarbeit ein historisches Thema literarisch an. In einer schlanken Erzählung verwebt sie die Geschichte vom Bau der Berliner Mauer mit der Geschichte ihrer Grosseltern: Gisela Kaufmann heiratete im August 1961 - wenige Tage vor dem Mauerbau - in Ost-Berlin Viktor P. Herzog, einen in der Schweiz lebenden Polen. Viktor reiste unmittelbar nach der Hochzeit zurück in die Schweiz, Gisela hätte ihm kurz danach folgen sollen, doch da war die Grenze bereits geschlossen. Erst drei Monate später gelang Gisela dank eines gefälschten Passes die Flucht in die Schweiz. Die Erzählung dieses narrativen Kerns reichert Andrina an durch die Darstellung historisch relevanter Aspekte rund um den Mauerbau: Vorgeschichte, Ursachen, Ablauf, Reiseverkehr, Republikflucht, Schiessbefehl. In der Fachliteratur, Gesprächen mit den Grosseltern und Reisen nach Berlin recherchiert Andrina ihren Stoff. Im Studium literarischer Vorbilder findet sie ihr eigenes Erzählverfahren: Zusammengehalten von einer Rahmenhandlung in der Gegenwart wird die Geschichte in einer chronologischen Kapitelabfolge aus der Perspektive verschiedenster Akteure zügig vorwärts erzählt.

Natürlich ist Andrina mit der Geschichte ihrer Grosseltern ein Rohdiamant quasi vor die Füsse gefallen – aber sie hat diesen in seinem Wert erkannt und ihn gekonnt zurechtgeschliffen. Die Erzählung besticht einerseits durch die überaus lehrreiche Darstellung des historischen Kontexts, der akribisch recherchiert ist. Andererseits ist das auch sehr elegant erzählt: Geschichtliches und Erzählerisches greifen ebenso reibungslos ineinander wie die kurzen

Kapitel aus ständig wechselnder Perspektive. Auch die natürliche Dramatik der Vorlage hat die Autorin sehr schön verfeinert: V.a. die eigentliche Fluchtszene wird in bester Knüllermanier dargeboten.

«Ein Spalier aus Polizisten stand entlang den Wänden. Einem jungen Vopo mit schwarzen Haaren und einer spitzen Nase musste Lisbeth ein letztes Mal ihren Pass zeigen. Nervös hielt sie die Luft an, aber der Polizist entdeckte die Fälschung nicht, und er liess Lisbeth passieren. Mit festem Schritt, um ja nicht zu zeigen wie aufgeregt sie war, steuerte sie auf die Treppe zu. Jetzt nur noch in die S-Bahn steigen und dann hatte sie es geschafft. Bald bin ich im Westen, freute sich Lisbeth überglücklich. Als sie den Fuss auf die unterste Stufe gesetzt hatte, holte sie eine Stimme aus ihren Gedanken. „Halt! Warten Sie mal!“»

Man liest das mit ebenso viel Gewinn wie Genuss.